

Einleitung

Autor(en): **Kreis, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **54 (2004)**

Heft 2: **Aus der Ära des Kalten Krieges = Du temps de la guerre froide**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eineitung

Georg Kreis

Es gibt keinen besonderen Grund, die Ära des Kalten Kriegs gerade jetzt zu thematisieren. Der Hauptgrund für die Publikation eines derartigen Themenhefts liegt im Umstand, dass ein paar Beiträge zu diesem Bereich zusammengekommen sind (zwei davon sind Kondensate von Berner Liz.-Arbeiten). Es gäbe zwar zwei Gründe, sich dem Kalten Krieg mit besonderem Interesse zuzuwenden: Einmal weil eben das, was man gerne Ära nennt, 1989 mit der Wende von der Entwicklung überwunden worden ist und deshalb allenfalls unter neuer Perspektive betrachtet werden kann. Doch unter welcher? Das könnten allenfalls die Archive des «Ostens» beantworten, für die es ebenfalls dank der Wende jetzt eine leichtere Zugänglichkeit gibt. Wie im grossen Verhältnis der Bipolarität der Jahre 1944–1989 die Frage dominiert, ob und inwiefern die tatsächlichen Haltungen mit den vermuteten, unterstellten und mitunter plakativ vorgeworfenen Haltungen übereinstimmen und wie mit Haltungen insbesondere allenfalls bestehende Aggressionsabsichten gemeint sind, steht auch für die Schweiz die Bedrohungsfrage im Vordergrund. In der Schweiz hat man sich nach 1989 allerdings nicht sogleich der Neuerforschung dieser Ära zugewendet; viel Aufmerksamkeit und Energie wurden in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre durch die «Schatten des Zweiten Weltkriegs» absorbiert.

Der angedeuteten Fragestellung ist eine Publikation der Militärhistoriker gewidmet, welche zum Teil dem klassischen nachrichtendienstlichen Vergleich zwischen Bedrohungseinschätzung und tatsächlicher Bedrohung, zum Teil aber auch der heute aktuellen Frage nachgeht, inwiefern die Rücksicht auf die Neutralität die Verteidigunganstrengungen beeinträchtigt hat¹. Die breit angelegte und insbesondere die sowje-

¹ 1950–1990. *La Suisse et la guerre froide / Die Schweiz und der Kalte Krieg*. Bern 2003 (Colloque de l'Association suisse d'histoire et des sciences militaires, Berne, 19 octobre 2002).

tische, polnische und ungarische Perspektive erfassende Wahrnehmungsstudie von *Daniel A. Neval* konzentriert sich ebenfalls auf die Fragen der Landesverteidigung und zeigt, wie im bipolaren Weltsystem auch ausserkontinentale Krisen (Korea und Kuba) als Erhöhung der Kriegsgefahr in Europa empfunden wurden². Die bisher wenig erfasste «Sichtweise Ost» kam auch in den Studien zu bilateralen Beziehungen mit der Tschechoslowakei von *Christoph Späti*³ und mit der DDR von *Therese Steffen* zum Zug⁴. Dabei zeigte sich als wichtiger Wesenszug dieser Beziehungen, dass sie wegen der Lagerbedingungen der Bipolarität, das heisst der Rücksichten auch auf die Haltung der beiden Führungsmächte, immer auch multilateral waren. Wirklich multilateral waren die Verhandlungen rund um die Mitwirkung in den Korea-Überwachungskommissionen, dem prominentesten und darum zu Recht schon früh und eingehend studierten diplomatischen Engagement der Schweiz in den Jahren des Kalten Krieges⁵. Der Druck, dem die Schweiz während des Korea-Kriegs in höherem Mass ausgesetzt war, ist bezüglich der kriegswichtigen Handelsgüter ebenfalls schon früh thematisiert⁶ und in jüngerer Zeit von *Mauro Cerutti*, der indirekt an die bekannten Arbeiten von *Mauro Mantovani* anschliesst⁷, um die Frage der militärischen Kooperation erweitert worden⁸.

Die Frage, wie die Schweiz in die Nachkriegsära eintrat, die ja von Anfang an eine Ära gespannter Beziehungen zwischen den ursprünglichen «Alliierten» war, ist mittlerweile schon recht eingehend behandelt⁹. Diesbezüglich sind wichtige Erschliessungsarbeiten vom *Schwei-*

2 Daniel A. Neval, *Mit Atombomben bis nach Moskau. Gegenseitige Wahrnehmung der Schweiz und des Ostblocks im Kalten Krieg 1945–1968*. Zürich 2003.

3 Christoph Späti, *Die Schweiz und die Tschechoslowakei 1945–1953. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen im Polarisationsfeld des Ost-West-Konflikts*. Zürich 2000.

4 Therese Steffen Gerber, *Das Kreuz mit Hammer, Zirkel, Ährenkranz. Die Beziehungen zwischen der Schweiz und der DDR in den Jahren 1949–1972*. Berlin 2002.

5 Marius Schwarb, *Die Mission der Schweiz in Korea*. Bern 1986. – Urs Alfred Müller-Lhotska, *Schweizer Korea-Mission im Wandel der Zeit 1953–1997*. Zürich 1997.

6 André Schaller, *Schweizer Neutralität im West-Ost-Handel. Das Hotz-Linder-Agreement vom 23. Juli 1951*. Bern 1987.

7 Mauro Mantovani, *Schweizerische Sicherheitspolitik im Kalten Krieg 1947–1963. Zwischen angelsächsischem Containment und Neutralitäts-Doktrin*. Zürich 1999.

8 Mauro Cerutti, «La Suisse dans la Guerre froide: la neutralité suisse face aux pressions américaines à l'époque de la guerre de Corée». In: *Guerres et paix. Mélanges offerts à Jean-Claude Favez*, sous la dir. de Michel Porret, Jean-François Fayet et Carine Fluckiger, avec la collaboration de Jasna Adler et Mauro Cerutti. Genf 2000, S. 321–342.

9 *Die Schweiz im internationalen System der Nachkriegszeit 1943–1945*. Hg. von Georg Kreis. Basel 1996 (Itinera Fasc. 18). Hier werden nicht berücksichtigt die verschiedenen Arbeiten zur schweizerischen Haltung gegenüber der europäischen Kooperation, obwohl diese als Westlagerbildung eigentlich ebenfalls Teil der Geschichte des Kalten Krieges ist. Ebenfalls nicht einzeln aufgeführt werden die wichtigen Beiträge von Peter Hug zur allgemeinen Entwicklung der schweizerischen Aussenpolitik.

zerischen Bundesarchiv ausgegangen, schon früh mit einem Band der «Studien und Quellen»¹⁰, später mit den Dossiers¹¹, mit der Edition der «Diplomatischen Dokumente der Schweiz» (DDS)¹² und mit der Herausgabe der Feldmann-Tagebücher¹³.

Zur schweizerischen Innenseite sind mit Blick auf die Publizistik zwei sehr unterschiedliche Werke vorgelegt worden: die ausführlich zitierende und die bürgerliche Betrachtungsweise privilegierende Arbeit von Katharina Bretscher-Spindler¹⁴ und die stark quantifizierende mediensoziologische Arbeit von Kurt Imhof u.a.¹⁵ Die disziplinierenden Effekte der Bipolarität innerhalb des westlichen Lagers wurden im Falle der Schweiz vor allem im Zusammenhang mit der Fichen-Affäre von 1990/91 thematisiert¹⁶.

Der erste der hier veröffentlichten Beiträge ist der von Dario Gerardi verfasste Aufsatz; er zeigt die schweizerische Diplomatie bereits 1944 auf der Seite des Westens als Verbindungsstelle in einem geplanten britisch-deutschen Separatabkommen, das gegen das Prinzip der bedingungslosen Kapitulation verstossen hätte, das der miss-trauischen Sowjetunion versprochen worden war. Der zweite von Eric Flury-Dasen beigesteuerte Aufsatz fragt im Vergleich mit Schweden nach den unterschiedlichen Neutralitätsverständnissen und insbesondere nach der Kooperation zwischen den beiden Neutralen. Boris Burri untersucht im dritten Beitrag den Umgang der schweizerischen Behör-

10 Christoph Graf, Peter Maurer, *Die Schweiz und der Kalte Krieg 1945–1950*. Bern 1985. S. 5–82 (Studien und Quellen Nr. 11). Eine Art Fortsetzung bildet: Michele Coduri, *I rapporti fra la Svizzera e la Repubblica Popolare Cinese 1950–1956*. Bern 1995. S. 145–194 (Etudes et sources No. 21).

11 *Integration oder Isolation? Die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und den Staaten Mittel- und Osteuropas seit dem Zweiten Weltkrieg*. Bern 1997 (Bundesarchiv Dossier 3).

12 DDS Bd. 16 (Zürich 1997) als erster Band der neuen Serie für die Zeit ab 9. Mai 1945. Bd. 20 für die Zeit ab April 1955 ist in Vorbereitung. Von der Forschungsgruppe der DDS wurde unter der Leitung von Antoine Fleury am 21. November 2003 in Neuenburg eine Tagung durchgeführt: «La Suisse et la Guerre froide: aspects méthodologiques et thématiques».

13 *Markus Feldmann 1897–1958. Bundesrat, Journalist, Tagebuchschreiber*. Bern 2001 (Bundesarchiv Dossier 13). Darin insbesondere der Beitrag von Antoine Fleury und Marc Perrenoud über Feldmanns Verhältnis zu Bundesrat Max Petitpierre. – Markus Feldmann, *Tagebuch 1923–1958*. 6 Bde. mit Bd. 6 als Einleitungs- und Register-Band von Peter Moser. Basel 2001 (Quellen zur Schweizer Geschichte NF III. Abt. Bd. XIII).

14 Katharina Bretscher-Spindler, *Vom heissen zum Kalten Krieg. Vorgeschichte und Geschichte der Schweiz im Kalten Krieg 1943–1968*. Zürich 1997.

15 Kurt Imhof, Heinz Kleger und Gaetano Romano (Hg.), *Vom Kalten Krieg zur Kulturrevolution. Analyse von Medienereignissen in der Schweiz der 50er und 60er Jahre*. Zürich 1999 (Krise und sozialer Wandel Bd. 3).

16 *Staatsschutz in der Schweiz. Die Entwicklung von 1935–1990*. Eine multidisziplinäre Untersuchung im Auftrag des schweizerischen Bundesrates von Georg Kreis, Jean-Daniel Delley und Otto K. Kaufmann unter Mitwirkung von Otmar Wigger. Bern 1993.

den mit ausländischer Propaganda und zeigt, dass das für die Aussenpolitik zuständige EPD anfänglich, d.h. vor 1950, eine liberalere Haltung einnahm als das für die innere Sicherheit zuständige EJPD. Dieser Aufsatz stellt die Verbindung zu den beiden Beiträgen her, welche mit ihren Untersuchungen zum Zivilverteidigungsbüchlein von 1969 die innen- und gesellschaftspolitische Seite dieser Ära beleuchten: *Rolf Löffler* rekonstruiert die langjährige, bis ins Jahr 1961 zurückreichende Entstehungsgeschichte dieser Publikation; *Francesca Höchner* unterzieht den Text und die Bilder einer kritischen Lektüre und zeigt, wie die vom Kalten Krieg geprägte Verteidigungshaltung einerseits eine Bunker-Kultur propagierte und andererseits im kulturellen Schaffen einen «Köder» der Subversion sah und in einer Variante der auch nach 1989 noch nicht überwundenen Diffamierungspraxis Pazifisten als an den Staatswurzeln knabbernde Ratten zeigte¹⁷.

17 Zu den mit substantieller schweizerischer Beteiligung betriebenen Bestrebungen, Kultur als «Gegengift» zu den Ideologien des Kalten Krieges zu pflegen, vgl. Claus Hässig, «La culture comme antidote. Usages du mot culture au temps de la Guerre froide». In: *Guerres et paix. Mélanges offerts à Jean-Claude Favez*, sous la dir. de Michel Porret, Jean-François Fayet et Carine Fluckiger, avec la collaboration de Jasna Adler et Mauro Cerutti. Genf 2000. S. 343–359.